

einer Liste der Quellen und der zitierten Forschungsliteratur (S. 397–406) und einem Namen- und Sachregister (S. 407–412). Menso Folkerts

Lisa DEVRIESE, *An Inventory of Anonymous Medieval Physiognomic Treatises*, *Revue d'histoire des textes* n.s. 14 (2019) S. 225–255, widmet sich der Frage der ma. Verbreitung physiognomischer Schriften mit dem Ziel, ein Bild des physiognomischen Wissens vom 12. bis zum 15. Jh. zu zeichnen. Dazu bietet sie ein Inventar von 29 anonymen Traktaten, das jeweils die hsl. – über ganz Europa verbreitete – Überlieferung, Incipits und Explicits sowie Verbindungen zu den pseudoaristotelischen *Physiognomica* verzeichnet.

Robert Friedrich

Die Kunst des Fechtens, hg. von Elisabeth VAVRA / Matthias Johannes BAUER (Interdisziplinäre Beiträge zu Mittelalter und Früher Neuzeit 7) Heidelberg 2017, Universitätsverlag Winter, 318 S., Abb., ISBN 978-3-8253-6699-5, EUR 45. – Das Thema der historischen Kampf- und Fechtkunst und die Beschäftigung mit Fecht- und Kampfbüchern dürften mittlerweile in der deutschsprachigen Mediävistik als hinreichend eingeführt gelten. Zunächst eher getragen von einer rührigen historischen Reenactment-Szene, ist ihre akademische Arriviertheit gegenwärtig an einer Reihe von bereits veröffentlichten oder geplanten Qualifikationsarbeiten ablesbar (siehe etwa die folgende Rez.). Jenseits der traditionellen Erkenntnisinteressen der germanistischen Fachprosafor schung bildet das Überlieferungskorpus deutschsprachiger Fecht- und Ringlehren aus dem Zeitraum von etwa 1350 bis etwa 1600/1650 geradezu ein Laboratorium allgemeinhistorischer, kodikologischer, bildwissenschaftlicher und experimentalarchäologischer Zugriffe. Diese interdisziplinäre Konstellation bildet sich auch in dem Sammelband ab, der auf ein Kremser Round-Table-Gespräch von 2009 (!) zurückgeht und damit die Erträge der neueren Forschung nicht immer abzubilden vermag. Auf ein knappes, schon angesichts der besagten zeitlichen Lücke kaum befriedigendes „Vorwort“ der Hg. (S. 7–11) folgen zwölf vielfältige, in sich meist überzeugende, instruktive Einzelbeiträge: Bernhard D. HAAGE / Wolfgang WEGNER (S. 13–22, 3 Abb.) sondieren die Überlieferungslage von Fecht- und Ringbüchern im Kontext der Artes-Literatur. Hans-Georg HERMANN (S. 23–76, 5 Abb.) geht den textuellen und bildlichen Interferenzen von Fechtbuch und gerichtlichem Zweikampf auf den Grund, während sich Silvan WAGNER (S. 77–92) durchaus überspitzt und hoch spekulativ den laientheologischen Implikationen spätm. Fechtlehren annähert. Uwe ISRAEL (S. 93–132, 11 Abb.) unterzieht die Bildprogramme in den Fechtbüchern Hans Talhoffers einer detaillierten Untersuchung. Heidemarie BODEMER (S. 133–155, 24 Abb.) nimmt die Austauschprozesse zwischen deutschen und italienischen Fechttraditionen in den Blick, ohne sich freilich vom dringend revisionsbedürftigen Narrativ nationaler Fechtschulen lösen zu können. Bei Grzegorz ŻABIŃSKI (S. 157–173) stehen Anleitungen zum Bloßfechten in einer Auswahl von Fechtbüchern im Blickpunkt, bei Rainer WELLE (S. 175–209, 4 Abb.) der Ringkampf im Spiegel der Kampfbuchüberlieferung. Rainer LENG (S. 211–234, 8 Abb.) untersucht die Bild-Text-Relationen und